

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen.

N^o 83.

Sonnabend, den 21. October.

1865.

Sachsen.

Bischofswerda, 16. October. Der hiesige Schuldirektor, Herr Schwabe, wurde vor einigen Tagen als Schuldirektor nach Döbeln designirt.

— 17. Oct. Der Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs feierte am vergangenen Sonntage im hiesigen Schießhause sein 5jähriges Stiftungsfest durch Festmahl und Ball. Vor dem Festessen ließ Herr Wachtmeister Heber diejenigen Knaben, welche er längere Zeit in den militärischen Übungen unterrichtet hatte, vor den Veteranen einige Exercitien vornehmen, die durch ihre Gewandtheit und Präcision allgemein ansprachen. Beim Festmahl, an welchem auch Gäste aus Kammenau theilnahmen, brachte der Vorstand Enar den ersten Trinkspruch auf Se. Maj. den König aus. Nach Aufhebung der Tafel wurde im schön geschmückten Saale ein Ball abgehalten, der die alten Soldaten bis spät in die Nacht in kameradschaftlicher Liebe zusammenhielt.

— 18. October. Die hiesige Glasfabrik des Hrn. Hammermüller ist nun vollständig im Betriebe und tagtäglich sehen wir Zuschauer zu derselben hinauswandern, um sich das so interessante Blasen des Glases näher zu beschlügen. Freuen wir uns, daß dieser neue Industrie-Zweig auch hier Eingang gefunden hat, so wünschen wir um so mehr dem jungen Unternehmen gedeihlichen Fortgang, als die Opfer nicht unbedeutend waren, die der Besitzer bringen mußte, um sein Etablissement, welches zugleich eins der größten in Sachsen sein soll, in dieser Weise zu gründen. Es wird nicht nur Hohlglas, sondern auch Tafelglas gefertigt, wovon sich ein Jeder, der sich für dieses Unternehmen interessiert, täglich an Ort und Stelle überzeugen kann. — Auch die Tuchfabrik der Gebrüder Meißner & Eckardt in der sogenannten „Wiesenmühle“ ist nun im vollen Gange und die neuen Maschinen sämmtlich aufgestellt, welche durch eine neue Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden und zur Zufriedenheit der Besitzer arbeiten. Ein „Glück auf!“ auch diesem Unternehmen.

Zwanzigster Jahrgang.

Am 16. Oct. starb in Dresden Sr. Hoheit der Prinz Georg Bernhard von Anhalt (geb. den 21. Februar 1796), Bruder des regierenden Herzogs von Anhalt.

Der Gewerbeverein in Dresden hat in einer Versammlung am 17. d. M. beschlossen, ein eigenes Haus, und zwar auf dem Platz, wo das Jacobs-Hospital gestanden, zu erbauen. Der Bau wird im nächsten Frühjahr beginnen und circa 60,000 Thaler kosten.

Die in Leipzig erscheinenden „Grenzboten“ führen die deutschen Parteien an den Scheideweg. Vernünftigerweise, sagen sie, werde es bald nur noch zwei Parteien geben, eine die zu Preußen um jeden Preis halte und eine andere, die gegen Preußen unter allen Umständen Front mache. In und an Preußen vollziehe sich das deutsche Schicksal. Die „Grenzboten“ selbst sind bereits über die Grenze gegangen und haben Partei genommen.

Die sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zahlt bereits in diesem Jahre, nach erst 24jährigem Bestehen, die höchste Rente, welche sie überhaupt sich verpflichtet hat, zu zahlen, nämlich 150 Thlr. für eingezahlte 100 Thlr., während die preussische Rentenversicherungs-Anstalt nach 27jährigem Bestehen noch weit entfernt von diesem Ziele ist. Sachverständige wollen nun behaupten, daß die höchste Rente von 150 Thlr. von der preussischen Anstalt überhaupt niemals zur Auszahlung kommen könne, es müsse denn ein Rentner noch älter als Abraham werden, was in unsern Zeiten nicht mehr vorkommen soll. Die Ursache davon soll sein, daß das eingezahlte Capital in der preussischen Anstalt nicht wie in der sächsischen zur Vertheilung kommt, sondern angesammelt wird, so daß jetzt schon ein Capital von circa 10 Millionen Thaler vorhanden wäre, mit denen man nicht wisse wohin, und daß dieses Capital wahrscheinlich zuletzt keineswegs den Mitgliedern der Renten-Anstalt, wohl aber dem preuss. Staate noch anheimfallen dürfte.

Einem der Redaction dieses Blattes soeben zugegangenen Briefe aus Weidau vom 17. d. M. entnehmen wir Folgendes: Bei uns steht es sehr